

*So hat mein Herr, ER, gesprochen: Weh den Frauen, die Bannbinden nähen über alle Handgelenke, die Zauberschleier machen über Köpfe allen Wuchses, Seelen zu erjagen! Jagt ihr Seelen ab meinem Volk, euch Seelen am Leben zu halten?!*

Ez 13,18

Vorab: Gegen die falschen Propheten richtete sich der erste Teil des Kapitels, wir haben es hier also keineswegs mit einem frauenfeindlichen Text zu tun. Auch die Strafdrohung ist deutlich milder. Sie werden „keine wichtigen Visionen mehr haben und keine Orakel mehr verkünden“ (Vers 23), während die männlichen Propheten umkommen werden (Vers 14). Man muss davon ausgehen, dass Ezechiel real existierende Praktiken in Israel benennt und verurteilt, und genau das ist die Schwierigkeit, weil wir die und ihre kulturell-historische Einbettung nicht kennen. Der Hinweis in unserem Vers ist schwach und sagt nichts darüber, ob die Protagonistinnen sich in Opposition zum Jahwekult befanden oder ihn nur animistisch interpretierten. Wahrscheinlicher ist das zweite, weil im anderen Fall vermutlich die Götter genannt worden wären, um die es ging. So wären die Verhaltensweisen ähnlich wie die der Männer, die Jahwes Nähe und Zusagen willkürlich deuten und „Heil verkünden, wo es kein Heil gibt“ (Vers 10). Genau das tun auch die Frauen, allerdings anders als die Männer, die offenbar offensiv eine bestimmte Zukunft behaupten. Diesen Strang verlasse ich jetzt definitiv und schreibe darüber ein anderes Mal. Unser Text hat neben dem, dass wir nicht wissen, was und wen die Armbänder und Kopftücher bannen sollen, die zusätzliche Schwierigkeit der Sprache. EÜ übersetzt den letzten Satz unseres Verses mit: „Meint ihr, ihr könnt in meinem Volk Menschen jagen und Menschen verschonen, je nachdem wie es euch passt?“ Das ist viel neutraler als Buber, der nicht nur sagt, die Zauberpraktiken seien willkürlich, sondern der ein privates Vorteilsinteresse der Zauberinnen unterstellt: „euch Seelen am Leben zu halten“. So wird aber der Anschluss an den folgenden Vers stimmiger, der in EÜ seinerseits willkürlich erscheint oder gar die Frage nach der Prostitution hervorruft. Buber: „Ihr stellt preis mich vor meinem Volk um ein paar Griff Gerste, um ein paar Happen Brots, Seelen sterben zu lassen, die nicht sterben sollten, Seelen leben zu lassen, die nicht leben sollten.“ Dagegen EÜ: „Ihr habt mich entweiht in meinem Volk für ein paar Hände voll Gerste und ein paar Bissen Brot. Ihr habt Menschen getötet, die nicht sterben sollten, und Menschen verschont, die nicht am Leben bleiben sollten.“ In EÜ wird durch den Aufzählungscharakter (ihr näht, ihr jagt, ihr entweiht, ihr entscheidet über Leben und Tod) unklar, wie eins aus dem anderen folgt. Man mag eben denken, dass Gerste und Brot zusätzliche Motivationen waren, dass die Frauen also zuerst gekauft wurden, dazu noch für einen Spottpreis, und dann nach Auftragslage gezaubert haben. Das erscheint bei Buber genau andersherum. Die Frauen selbst sind aktiv, sie wissen, was sie tun und warum, sie sind sehr wohl Prophetinnen und nicht gekaufte Subjekte. Sie haben ein klares Geschäftsmodell, eine Art Versicherung gegen Prämie: Gib mir Gerste und Brot, dann gebe ich dir ein Zauberarmband gegen dieses oder jenes Unheil. Das ist auch ganz billig, kann es auch ruhig sein, weil es ja vielerlei Unheil gibt, gegen das man sich versichern kann, und weil es gut sein kann, dass das Unheil trotz Versicherung eintritt und man die Dosis (und den Preis) erhöhen muss und jetzt halt eine Mütze statt eines Armbandes nötig ist. Selbstverständlich darf man sich diese Frauen nicht simpel als Betrügerinnen vorstellen. Zwar haben wir in der Bibel eine Erzählung über einen Götzentempel, dessen Priester und Familie essen, was angeblich ihr Gott zu sich genommen hat, aber auch das ist ja in der Sache identisch mit der Regel in Jerusalem; auch da essen sie Priester(familien), was Jahwe geopfert wurde. Das weiß jeder und so soll es ja auch sein. Die Götzenpriester übertreiben halt nur die richtige Grundstruktur, indem sie verbergen, wie die wirklichen Beziehungen sind. Genau das tun unsere Frauen. Sie sagen die Wahrheit, wenn sie behaupten, es gebe Verhaltensweisen zum Tod und Verhaltensweisen zum Leben. Aber welches Verhalten welche Konsequenz hat, das können sie weder bestimmen (das versuchen sie auch gar nicht erst) noch beeinflussen. Genau darin aber besteht ihr Geschäftsmodell. Damit jagen sie Menschen für sich und machen sie Jahwe abspenstig, obwohl sie ihre Zauberutensilien offenbar in seinem Namen verkaufen und ihre Zaubermacht von ihm herleiten. Nur sind sie es, die real über Leben und Tod entscheiden, indem sie Armbänder und Kopftücher

verkaufen oder eben nicht. Damit wäre das Heil von der Zahlung abhängig und nicht mehr vom Verhalten. Dabei hätte es auch für den „Frevler“ einen Weg zum Heil gegeben, den ihr ihm aber verstellt habt, indem ihr „gestärkt habt die Hände des Frevlers, ihn am Leben zu halten, ohne dass er umkehrt von seinem bösen Weg“, und deshalb werdet „ihr Wahn nicht mehr schauen, Wahrsagung förder nicht sagen“ (Vers 22). Hier hat auch EÜ keine anderen Nuancen, allerdings bleibt in beiden Fällen mit dem bisher Gesagten unklar, warum die Frauen nicht sterben müssen, sondern lediglich ihr Geschäftsmodell beendet wird. Böse Propheten, die Menschen in die Irre locken und in den Tod führen, müssen regelmäßig sterben, d. h. als gerechte Strafe wäre das so, ob's passiert, steht dahin. Und weil es in der Regel nicht passiert, entwickelt sich im Judentum nach und nach und neben anderen ein Gerechtigkeitsverständnis, das nicht mehr Tat und Folge als unmittelbare, notfalls bewusst herzustellende Konsequenz behauptet, sondern letztlich vom jüdischen Theologen Paulus zum Konzept der unvermeidlichen individuellen Schuld und der unhintergehbaren allgemeinen Rettung verallgemeinert wurde. Dass dieses Konzept im Christentum zwar dogmatisiert, aber nie mit irgendeiner Art adäquater Praxis versehen wurde, ist ein anderes Problem. Ezechiel denkt und argumentiert ziemlich früh in dieser Entwicklungskette. Bei ihm hat Schuld noch recht schnelle Folgen und recht übersichtliche dazu. Und nun unsere Frauen, die sich als Herrinnen über Leben und Tod etablieren und nicht sterben, wie passen die da hinein? EÜ hat keine Ahnung, obwohl sie formal korrekt den Punkt macht. Weil ihr dies so und so getan oder gelassen habt, darum! Das ist die Form, die ganz oft im Ersten Testament erklärt, was der Prophet für Gottes Willen hält. Diese Form haben wir auch hier in Vers 20. EÜ: „Darum, so spricht Gott der Herr: Ich gehe gegen eure Zauberscheide vor, mit denen ihr Menschen jagt wie Vögel.“ Ich breche das Zitat ab, weil es nichts erklärt, anders als bei Buber, aber sehr wohl das Problem benennt. Dazu der Kommentar: „Vögel. Das hier zweimal vorkommende Wort *leporochot* ist sehr schwierig. Eine Bedeutung ‚Knospe, Blüte‘, die von der Wurzel *parach* ‚sprossen‘ her naheläge, ergibt keinen Sinn. Der Gedanke an ‚fliegen, Vögel‘, den das Aramäische nahelegt und der zum Verb passen würde, ist befriedigender.“ Sie sagen es, verweisen auch auf eine Handschrift, die „zur Zerstreuung“ hat, und denken wie immer nicht über den Gesamtkontext als Befreiungstheologie nach, obwohl, das gleich, es hier sogar ausdrücklich darum geht. Also jetzt zunächst Buber, der aus den „Vögeln“ leicht nachvollziehbar „das Flatternde“ macht (ich zitiere den Fortgang von Vers 20, wo der Anfang schon nach EÜ zitiert war): „Ich zerre sie euch von den Armen, freischicke ich die Seelen, die ihr jagt, Seelen als Flatternde, ab zerre ich eure Zauberscheide, ich rette mein Volk aus eurer Hand, dass sie weiter nicht in eurer Hand ein Jagdfang seien.“ (20f) Seelen als Flatternde, Menschen voller Unsicherheit und ohne Orientierung, wer denen gegenüber nicht weiß, wo es hingehet und wie, ist unschuldig. Wer behauptet, ich kann dir zumindest eine Versicherung anbieten, dass dir in all der Wirrnis nichts passiert, ist unehrlich, wer sagt, das ist alles gar nicht schlimm und wir haben alles im Griff, ist ein Verbrecher. Letzteres taten bei Ezechiel die Propheten und mussten sterben, Versicherungen boten die Prophetinnen und verloren ihren Status. Bestehen blieb Gottes Zusage: „Ich befreie mein Volk aus eurer Gewalt.“ (Vers 21, EÜ) Und bestehen bleibt auch ihre hilflose Klage (wieder EÜ, die das diesmal viel besser versteht als der heilsoptimistische Buber): „Ihr habt dem Herzen des Gerechten durch eure Lügen Kummer bereitet. Ich aber wollte ihm keinen Kummer bereiten.“ (Vers 21)